

sogenannten Priester Wernher verfassten *Leben der Jungfrau Maria*, dem „driut liet von der maget“. Sie zeigt ausführlich und überzeugend, dass es erst ab dem 14. Jh. zu einer Auseinandersetzung in der deutschen Literatur kam, trotz der Warnungen einiger Autoren wie Heinrich von Langenstein, die auf die Gefahr einer von und mit Laien geführten Kontroverse hinwiesen. Am Ende des 14. Jh. unterstützten weit verbreitete Schriften wie „Die 24 Alten“ des Franziskanners Otto von Passau oder die Werke seines Mitbruders Marquard von Lindau nachdrücklich die *Immaculata*-Lehre. Die Dominikaner bleiben zwar entschiedene Gegner dieser These, doch gerieten sie immer mehr in die Defensive. Das Dekret des Basler Konzils über die unbefleckte Empfängnis am 17. September 1439 bedeutete kein Ende der Kontroverse. Das besondere Verdienst des Buchs ist zuerst eine gründliche Darstellung der einschlägigen auf Deutsch geschriebenen Literatur. Darüber hinaus zeigt G.-C., wie die Kontroverse von lateinisch schreibenden Autoren abhängig blieb und sogar oft mit Verspätung dort auftretende Argumente übernahm. Von einem etwaigen Druck der Volksfrömmigkeit auf die von Gelehrten geführte Diskussion kann keine Rede sein. Eigentümlichkeiten der deutschen Texte waren ihre Gattungsvielfalt sowie die vereinfachende Tendenz ihrer Ausführungen; man zitierte mehr als man übernahm. Dennoch besaß sie auch ihre eigene Dynamik, was bis zur Hervorhebung eines von der gelehrten Literatur verurteilten bzw. ignorierten Themas wie der Empfängnis Marias durch eine Umarmung bzw. durch den Kuss, den ihre greisen Eltern Joachim und Anna unter der goldenen Pforte getauscht hätten, führen konnte.

Jean-Marie Moeglin

Carolyn MUESSIG, *Signs of Salvation: The Evolution of Stigmatic Spirituality Before Francis of Assisi*, *Church History* 82 (2013) S. 40–68, behandelt das Aufkommen der Stigmata im Kontext der *imitatio Christi* und der Kreuzzüge des 12. Jh. in Fortführung von Richard W. Trexler (vgl. DA 61, 774). K. B.

*Media Salutis. Gnaden- und Heilsmedien in der abendländischen Religiosität des Mittelalters und der Frühen Neuzeit*, hg. von Berndt HAMM / Volker LEPPIN / Gury SCHNEIDER-LUDORFF (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 58) Tübingen 2011, Mohr Siebeck, VIII u. 247 S., Abb., ISBN 978-3-16-150672-7, EUR 84. – Der Band versammelt elf Studien zur medialen Vermittlung des Heils vom 13.–16. Jh. aus kirchen- und kunstgeschichtlicher, literaturwissenschaftlicher und publizistischer Perspektive. Einleitend finden sich zwei Aufsätze von Vertretern des Faches „Christliche Publizistik“, die zunächst eine hilfreiche Einführung in die Vielfalt des Medienbegriffes geben (Johanna HABERER, S. 1–11) sowie am Beispiel der Nachrichtenwert-Theorie das Verhältnis von (kirchen-)historischer Forschung und medialer Präsenz solcher Themen heute beleuchten (Daniel MEIER, S. 13–26). – Im Zentrum des Bandes finden sich historische Fallstudien, die – obschon zum Teil bereits ähnlich publiziert – einen wertvollen Überblick über die Vielfalt des Problemfeldes Gnaden- und Heilsvermittlung auf der einen und deren spezifischer Medien auf der anderen Seite bieten. Susanne SCHENK (S. 27–41) erweist den Briefwechsel zwischen der englischen Königin Mathilde und Anselm von Canterbury († 1109) als